

## Max Danzer †.

Am 21. August 1922 ist das Mitglied unseres Vereins, der Assistent am geographischen Institut der deutschen Universität, Max Danzer, durch Absturz am Großglockner tödlich verunglückt. Daß er, der alle Gefahren und Schrecknisse des Weltkrieges überwunden hat und eben im Begriff stand, die wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen, einem tückischen Zufall zum Opfer fiel, erscheint als ein Fall von besonderer Tragik. Mit einem reichsdeutschen Touristen hatte Danzer eine Überschreitung des Großglockners mit Abstieg über den Stüdlgrat geplant; kurz unterhalb des Gipfels riß ein abgleitender Gratblock, an dem sich Danzer versichern wollte, ihn in die Tiefe. 500 m unter der Absturzstelle, am oberen Teischnitzkees wurde der Leichnam geborgen und von den herbeigerufenen Eltern, die ihren hoffnungsvollsten Sohn verloren haben, am Friedhof zu Lienz bestattet.

Max Danzer ist am 13. Mai 1894 in Karlsbad als Sohn des Direktors der städtischen Sparkasse geboren worden. Nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt, auf dem er bereits Beweise seines regen Interesses und seiner Begabung für die Naturwissenschaften gegeben hatte, trat er im Jahre 1913 als Einjährig-Freiwilliger beim 42. Infanterie-Regiment ein und mußte sofort mit Ausbruch des Krieges nach Serbien einrücken. Kaum von einer schweren Malaria genesen, durchlitt er die furchtbare Zeit des Winterfeldzugs in den Karpathen; wie durch ein Wunder überstand er eine Bauchdurchschießung. Zum Leutnant befördert und schon mehrfach ausgezeichnet, machte er die Offensive gegen Rußland mit und erhielt 1916 in Wolhynien einen Gesichtsschuß. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz erwarb er sich als Oberleutnant die seltene Auszeichnung des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse. Als Bataillonskommandant rettete er in den Tagen des Umsturzes und der Auflösung der Armee sein Bataillon als einziges des Regiments vor der Gefangenschaft und führte es glücklich in die Heimat zurück. Insgesamt hatte er sieben Kriegsdokorationen, alle vor dem Feinde, erworben. Die Qualifikationsliste rühmt seinen festen, gediegenen Charakter, seine Strebsamkeit, Verlässlichkeit, die vorbildliche Tapferkeit und Führerbegabung, seinen hervorragenden Einfluß auf die Mannschaft, deren Liebe und Anhänglichkeit er in vollstem Maße besaß.

Im Felde hatte sich Danzer als Offizier aktivieren lassen; der Umsturz führte ihn zu seinen Jugendneigungen zurück. Im Winter 1918/19 bezog er die Prager Universität und widmete sich hier dem Studium der Geologie und Geographie sowie der benachbarten Fächer mit solchem Eifer, daß er schon im Juli 1921 auf Grund einer Detailuntersuchung über das Egertal zwischen Gießhübel und Klösterle den Doktorgrad erreichte. Die morphologischen Ergebnisse dieser Arbeit, nämlich die Verfolgung der Formensysteme seit dem Untermiozän, die Interferenz erodierender und vulkanisch-aufschüttender Vorgänge, die höchst komplizierten Flußverlegungen im Gebiet der rechten Eger-Nebenflüsse, sind als Heft 3 der „Arbeiten des geographischen Instituts der deutschen Universität in Prag“, dem Danzer seit Oktober 1921 als zweiter Assistent angehörte, veröffentlicht; sie lassen die an jeden Forscher zu stellenden Anforderungen, scharfe Beobachtungsgabe, Besonnenheit und Ehrlichkeit in der Deutung und Verarbeitung des Beobachteten, in schönster Weise erkennen und liefern einen schätzenswerten Beitrag zur Kenntnis der morphologischen Entwicklung unseres Landes. Im Anschluß an diese Arbeit gedachte Danzer, die geologische Aufnahme des ganzen Duppauer Gebirges durchzuführen und hat dazu bereits umfangreiches Material gesammelt, das einem späteren Bearbeiter eine wertvolle Unterlage bieten wird. Seine letzte Arbeit war die Behandlung des oft erörterten Talproblems am Aicher Gelenk bei Karlsbad, die ihm von der Stadtgemeinde Karlsbad anläßlich der hier geplanten Tal Sperre übergeben ward; die von der bisherigen Auffassung abweichende und sehr verwickelte, aber überzeugende Form der Lösung des Problems enthält der diesem Bande unserer Zeitschrift beigegebene Aufsatz.

Im Sommer 1922 begleitete Danzer den Schreiber dieser Zeilen im Anschluß an eine Studentenexkursion auf einer mehrwöchentlichen Studienreise durch die Slowakei und überraschte auch hier durch die schier unbegrenzte physische Leistungsfähigkeit, seinen geradezu bewunderungswürdigen Orientierungssinn, auch im schwierigsten Gelände, die Unermüdlichkeit im Beobachten und die scharfe Erfassung auch komplizierter tektonischer und morphologischer Probleme. Nachdem Danzer schon im Sommer 1921 in meiner Begleitung Teile der nördlichen Kalkalpen kennengelernt hatte, beabsichtigte er, den Rest der Sommerferien 1922 einer geologischen Aufnahme des Steinernen Meeres zu widmen, vorher aber auch die Zentralalpen kennen zu lernen. Dies führte ihn zu jener Glocknertour, von der er nicht mehr zurückkehren sollte.

Mit Danzer verliert der wissenschaftliche Nachwuchs unseres Volkes einen seiner besten und hoffnungsvollsten Jünger, den seine ungewöhnliche Begabung, rastloser Fleiß und ernstestes Streben zu den schönsten Erfolgen vorausbestimmten. Mit welcher Unverdrossenheit er an sich selbst arbeitete, beweist die Gründ-

lichkeit, mit der er sich zur Abhaltung der ihm als Assistenten übertragenen geographischen Anfängerübungen vorbereitete. Die Erfolge dieser Tätigkeit ließen ihn auch zum akademischen Lehrer geeignet erscheinen. Mit ihm ist aber auch ein guter, echt deutscher Mensch, ein sonniges Gemüt, empfänglich für die Schönheiten von Natur und Kunst, von seltener Offenheit, steter Hilfsbereitschaft und unbedingter Verlässlichkeit dahingegangen; ich selbst betraue in ihm den wertvollen Mitarbeiter und getreuen Begleiter. Wer ihn kannte, mußte ihn lieben und wird ihm ein treues Andenken bewahren.

Fritz Machatschek.

---